Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 2 (1912)

Heft: 6-9

Artikel: Proverbes et dictons lausannois

Autor: Reymond, M.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1005139

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

liche Stimme sein! -- denn er vernahm deutlich die Worte: „i cha nit abe". Er lauschte wieder: immer dieselbe hohe Stimme, die jammernd rief: „cha nit aabe!" Er durchmusterte mit seinem Blicke den Wald und rief: „Wer isch do?" Keine Antwort, als nur in regelmäßigen Intervallen der Ruf: „cha nit aabe", das „aabe" immer gedehnter.

Es fieng nun an zu blitzen und in der Nähe zu donnern, und in den Donner mischte sich beständig derselbe eindringlich klagende Ruf vom Berge her. Als nun immerfort die gleiche Leier ertönte, wurde der Wintersinger afe taub, und schließlich rief er in ungeduldigem Ton nach dem Berg hin: „Se blib doch dobe!"

Diese Worte waren noch nicht ganz zum Munde heraus, als ein schrecklicher Donnerschlag den Mann erzittern machte und nun ein Sturmwind über die Höhe chutete und ein Regen gegen ihn gejagt wurde, wie er ihn noch nie erlebt hatte. Es war, wie wenn sie dört obe=n=alls uf eimal losgloh hätte.

Er machte sich schleunigst von dannen, kein trockener Faden war an ihm geblieben, in den Schuhen quatschte das Wasser. Er floh den Berg hinunter, wie wenn alle bösen Geister hinter ihm her gewesen wären, und erschöpft, durchnäßt durch den Regen von außen und in Schweiß gebadet von innen, kam er nach Hause.

„Herr Jeemer Gott, was ist dir passiert", sagte seine Frau, als er eintrat, „me mendeti, sie hätte di in e Brunntrog ine gheit, es het aber au gmacht, eso ha=n=i no nüt gseh!"

„I weiß, was i weiß," sagte der Mann, „i han=n=uf em Berg obe scho ghört, daß es abe het welle und nit het chönne. Es anders Mol rüef i nimme: So blib doch dobe!"

*

Nachwort der Redaktion. Obige Geschichte beansprucht ein besonderes Interesse durch die lebendige Personifikation des Wetterdämons. Für Mitteilung ähnlicher Beobachtungen von Stimmen, die mit Wettererscheinungen in Zusammenhang stehen, wären wir dankbar.

Proverbes et dictons lausannois.

Communiqués par M. Reymond, à Lausanne.

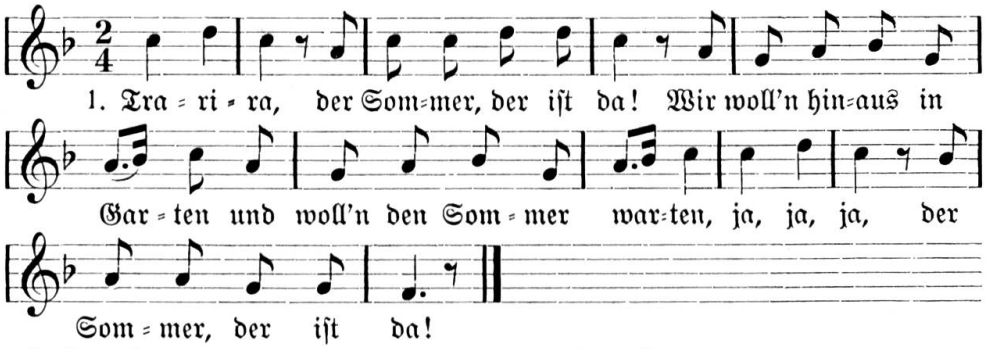
I.

La naissance.

1. Le souhait du roi: un garçon et une fille.
2. Les filles naissent plus vite.
3. La mère est pointue si c'est un garçon, ronde si c'est une fille.
4. Pour savoir si tu auras un garçon ou une fille, monte sur une échelle: si tu mets le pied gauche au sommet ce sera une fille, ce sera un garçon si c'est le pied droit.

5. Ou bien, effeuille des marguerites.
6. L'enfant né au huitième mois ne vit pas.
7. Elle accouche comme une omelette (facilement).
8. Elle a autant d'enfants que de lapins.
9. C'est un enfant né sous le manteau (naturel).
10. A *poëtte* chatte, beau minon.
11. Vite des dents, vite des gens (un second bébé viendra bientôt).
12. La mère doit laver les taches de l'enfant avec du lait de son sein.
13. Année de noisettes, année de filles.
    Année de filles, année de paix.
    Année de garçons, année de guerre.
14. Une mère disait à sa fille, en „espérance" d'un bébé et qui déroulait un écheveau de laine.
    — Ne le fais pas, tu *lui* (l'enfant à venir) déroulerais le cordon.
    — Je m'arrêterai à la moitié, répondit la fille; *il* n'aura que la moitié du cordon déroulé.

Sommerlied.[1])



2. Tra=ri=ra
Der Sommer ꝛc.
Wir wollen zu den Hecken
Und woll'n den Sommer wecken,
Ja, ja, ja, ꝛc.

3. Tra=ri=ra,
Der Sommer ꝛc.
Der Sommer hat gewonnen,
Der Winter hat verloren.
Ja, ja, ja, ꝛc.

Ober=Thurgau c. 1860.
Einsendung an das Volksliedarchiv von Herrn stud. phil. E. Baumann, Bern.

Wurde obiges Lied an einem bestimmten Datum oder unter bestimmten Umständen gesungen?

Sind gleiche oder ähnliche Lieder aus andern Gegenden der Schweiz bekannt?

[1]) Vgl. Böhme, Kinderlied S. 339.